

Alte Glocken der evangelischen Kirchen im Burgenland

Von Pál P a t a y, Budapest
(Fortsetzung und Schluß)

III. Oberes Eisenburger Seniorat

1. Allhau.

Juli 1794. „Campana 2 Centenariorum 79 pondo per Solos Alhauenses, sine Concursu Filialium comparata.“

13. Juli 1798. „1. Campana maior 279 lb per Solos Alhauenses, comparata cum Inscriptione “ (Inscript fehlt) „2. Campana minor emta 2 fl, ab Incola Öri Szigethiensi olim ad hanc Ecclesiam pertinens.“

4. Mai 1813. „Hat bis jetzt keinen Thurm, wohl aber einen Glockenstuhl mit 2 Glocken, wovon die eine 279 lb wiegt, und nebst Glockenstuhl von der Muttergemeinde angeschafft, die andere aber gleich im ersten Jahre des errichteten Gottesdienstes von einem Eöri-Szigether Edelmann erkaufte worden ist — aus der Kirchenkasse bezahlt. Das Pfund ist mit 12 Groschen bez. der größere Glöck bezahlt worden. Auf der Glocke steht noch folgendes Salesius Felzl hat mich gegossen in Gratz 1792. Allhau: Ev: Gem:“

20. Juni 1823. eine Glocke 1358 libr schwer.“

30. April 1859. „Auf dem Glockenthurm befinden sich zwei Glocken, die eine 13 Centner 68 lb, die kleinere 7 Centner schwer, wurden von der Gemeinde angeschafft und durch Seltenhofer gegossen.“

Filialen:

a. Buchschachen

30. April 1859. „... Glockenhaus mit einem Glöckchen von beiläufig 70 lb, der Gemeinde gehörig.“

b. Loipersdorf.

30. April 1859. „Vor dem Schulhaus steht ein baufälliger Glockenfurchen mit einer herrlichen Glocke bei 6 Centner schwer, beides Eigentum der Ortsgemeinde.“

2. Bernstein.

Juli 1794. „Campanam habent 70 pondo.“

11. Juli 1798. „Campana 70 lb cum Inscriptioe Loipersdorf Anno 1783. Hochgl. Excellenz Theodor Battyán Me fecit Friedrich Reissenstein, donata a Comite.“

30. April 1813. „Campanas habet duas, quarum major aere Eulefianorum comparata $4 \frac{1}{3}$ Centenariorum est, cum Inscriptioe: Me fudit Theresia Pfistermeister Ginsii 1806 et: Ich ruf zum Gottesdienst, meld manchen Todesfall; und die Beerdigung zeigt an mein lauter Schall. Minor $\frac{3}{4}$ Centenariorum est, a Domino Terrestri B. Comite Theodoro de Battyán donata, Inscriptioem habens: Sr. Hochgräflichen Excellenz Theodor Battyány Loipersdorf Anno 1787.“

26. April 1859. „Den Glockenthurm gereichen 3 Glocken zur Zierde wovon die grössere 10 Centner 14 lb wiegt und 1851 größtentheils aus freiwilligen Beiträgen angeschafft und durch Herrn Seltenhofer Glockengiesser in Ödenburg gegossen wur-

de. Die mittlere bei 4 Centner am Gewicht wurde in den neunziger Jahren von der Gemeinde gekauft während die kleinste bei 70 lb ein Geschenk Sr Hochgräflichen Gnaden Theodor v Battyány ist.“

Filialen:

a. Rettenbach

27. April 1859. „Schulhaus mit einem Thürmchen geschmückt und mit einer Glocke von 5 Centner geziert, welche 1850 als die Schul gebaut wurde, angeschafft und von Seltenhofer Glockengiesser in Oedenburg gegossen wurde.“

b. Redlschlag.

26. April 1859. „Ein Glockenhaus mit eine Glocke von etwa 70 lb.“

Stuben.

26. April 1859. „Sie besitzt ein im Jahre 1851 erbautes Schulhaus mit einen Thürmchen und eine Glocke von 6 Centner zur Zeit des Neubaus von der Gemeinde angeschafft und dem Glockengiesser Seltenhofer gegossen.“

3. Eltendorf.

16. August 1798. „Campana, communis cum Catholicis circa 70 lb.“

6. Mai 1813. „Quot campanas? Unicam campanam. Quot centenariorum singula? 4 Centenariorum 13 lb. Cum quibus inscriptionis? Franciscus IIus 1804. Ab Ecclesiae Benefactoribus procuratas? ab Ecclesia Evangelica procuratam.“

17. Mai 1818. „Campanam novam 225 pondo habentem, cum Inscriptione: Salesius Feltl hat mich gegossen in Gratz Anno 1817. Evangelische Gemeinde Eltendorf.“

18. Juni 1859. „ der Thurm enthält 2 Glocken, deren eine 439 lb, die andere aber bei 2 Centner wiegt.“

4. Großpetersdorf.

20. Juli 1794. (Noch als Filiale der Kirchengemeinde Stadtschlaining). „Campanam non habet sed intendunt comparare.“

2. Juni 1818. nulla alia decoratio ecclesiastica locum habet.“

6. Mai 1859. „Die Glocken wurden 1829 von der Gemeinde angeschafft u. es wiegt die eine 6, u. die andere 3 Zentner.“

Filiale Welgersdorf.

6. Mai 1859. eine Glocke bei einem Zentner.“

5. Kukmirn.

27. Juli 1794. „Campanam quam habent, unius Centenarii gravitatis a Romano-Catholicis ita disponente Inclyto Comitatu, ea mente Benignarum Resolutionum Regiarum, redditum, acceperunt.“

14. Juli 1798. „Campana, a Catholicis sponte restituta penes recentiorem Benignam Resolutionem, sine Inscriptione.“

5. Mai 1813. „Quot campanas? duas campanas habent. Quot centenariorum singula? una 9 et altera 5 Centenariorum. Cum quibus inscriptionis? cum Inscriptione: Zur Evangl: Kirche in Kukmirn 1812. Ab ecclesiae Benefactoribus procuratas? a tota Comunitate Evangelica procuratas.“

17. Juni 1823. „Campanae omnia in priori Statu.“

16. Juni 1859. „. einen Thurm zwei Glocken enthält, wovon die eine 9, die andere 5 Centner wiegt.“

Filialen:

a. Kaltenbrunn.

5. Oktober 1833. „. harangok közösek a Catholikusokkal.“ Weiter: „A Hidegkuti filialisták a harangozás eránt azon panaszt tevén, hogy a Catholikus Plébános tölök a harangozásért vesz, holott a harangok a Catholikusok és evangelikusok között közösek volnának “

16. Juni 1859. eine Glocke 376 lb schwer.“

b. Zahling.

13. Juli 1798. „Usum Campanae in Czaling cogunt Miseri nostri homines redimere.“

6. Neuhaus in der Wart.

Juli 1794. „Campanam non habent propriam sed nec Cousum cum Romano-Catholicis desiderant, intendunt potius novam sibi comparare.“

15. Mai 1818. „Novam aequae Campanam, quae Secunda est, Ecclesia hoc anno curavit fieri Günsii, quae habet inscriptionem Sequentem: „Me fudit Antonius Pfistermeister Günsii Anno 1818. Zur Neuhauser evangelischen Kirchen-Gemeinde‘ ponderat 509 pondo.“

20. Juni 1859. Thurm enthält 2 Glocken, wovon die Eine 5, die andere bei 3 Zentner wiegt.“

7. Oberschützen.

24. Juli 1794. „Campanam non habet, nec Turrim, sed comparare desiderant.

Campana pro convocandis Auditoribus communi cum Romano-Catholicis usuntur occasione omnis generis functionum. Pulsare solet ipse Ludimagister Romano-Catholicus.“

10. Juli 1798. „Campana cum Catholicis communis cum Inscriptione: Me fudit Nicolaus Löw de Lövenberg Neostadii 1717.“

1. Mai 1813. „Duas campanas. Major 860 lb minor 460 lb. Per matrem Ecclesiam comparatas aequae ac horologium. Inscriptio in Campana minori Ich ruf zum Gottesdienst meld manchen Todesfall und die Beerdigung zeigt an mein lauter Schall. Anno 1802. Inscriptio in Campana majori Von der Löbl evangelischen Mutter Gemeinde Oberschützen sind beyde Glocken angeschafft worden, während der Amtsführung Sr Wohlehwürdigen Herrn Paul Raitsch Prediger Daselbst 1802 Gützt Frantz Pfisztermeister.“

23. Mai 1818. „In Coemeterio Felső-Schützensi est in turri parva campana, cujus in usu etiam Nostrates ab hominum memoria fuerunt et adhuc sunt.“

26. Juni 1823. „Duas campanas habet, quarum major 860 lb, minor 460 lb.“

3. Mai 1859. „. 2 Glocken, die eine 8, die andere 4 Centner schwer von der Gemeinde Oberschützen 1802 angeschafft.“

Filialen:

a. Mariasdorf.

3. Mai 1859. „Eine Glocke 3½ Centner schwer und ist Eigenthum der evangel. Gemeinde “

b. Schmiedrait.

23. Mai 1818. „Locus filialis Schmirait habet jam nunc propriam campanam.“

3. Mai 1859. „... ist die Glocke 1 Centner schwer auf einem Gerüst am Kirchboden aufgestellt.“

c. Tauchen.

3. Mai 1859. „In der Nähe des Schulhauses befindet sich ein Grasgärtchen in welchem der Glockenthurm aus Holz aufgestellt ist. Das Türmchen hat eine Glocke 3 Centner schwer, welche Eigenthum der evang. Gemeinde Tauchen ist und grösstentheils aus freiwilligen Gaben angeschafft und von Seltenhofer in Oedenburg gegossen wurde.“

d. Weinberg.

3. Mai 1859. „Ein Türmchen mit einer Glocke von 275 lb.“

e. Willersdorf.

3. Mai 1859. „Die Glocke auf dem Türmchen ist Eigenthum der Ortsgemeinde.“

8. Oberwart.

1. Juni 1818. (Noch als Filiale von Oberschützen.) „Der Thurm ist ohne Glocken.“

25. Juni 1823. „Campanae sunt duae altera 13 centenariorum 8 librarum, altera 6 centenariorum 92 librarum. Inscriptio utriusque haec est: Mich goss Friedrich Seltenhofer in Oedenburg. Gloria in excelsis Deo. Evangelische Oberwarter Gemeinde Matthias Lagler, zu der Zeit Pfarrer.“

2. Mai 1859. „Zwei Glocken, die eine 13 Zentner, die andere 7 Zentner schwer, zieren den Thurm und wurden von Seltenhofer in Oedenburg gegossen.“

9. Pinkafeld.

Juli 1794. „Campana non adest sed nec Romano-Catholicorum utuntur tempore Sepulturae.“

3. Mai 1813. „Turris cum tribus Campanis, quarum major 645 lb Sumtu Communitatis Evangelicae communi procurata, hanc habet inscriptionem: Anno 1806 me fudit Franciscus Pfistermeister Ginsii. Ich rufe zum Gottesdienst, meld manchen Todes Fall und die Beerdigung zeigt an lauten Schall. Beigeschaft auf Kosten der vereinigten evangelischen Gemeinde in Pinkafeld 1806. Minor 250 lb cum nulla inscriptione. Minima 100 lb cum hac: In Wien goss mich Anno 1634 Jacob Schultes — quae Sumtu matris peculiari procuratae sunt.“

28. April 1859. „Der Thurm mit vier Glocken verherrlicht. Die grosse Glocke wiegt 16 Centner und 30 lb, die zweite 6 Centner, die Dritte 5 Centner und die Vierte 2 Centner und wurden theils durch freiwillige Beiträge theils auf Kosten der Gemeinde angeschafft.“

Filialen:

Aschau.

28. April 1859. „Die Glocke auf dem Thurm der katholischen Kapelle ist gemeinschaftlicher Eigenthum der Gesamtgemeinde Aschau.“

Die katholische Kirchengemeinde von Aschau ließ im Jahre 1876 eine alte Glocke bei einem Glockengießer in Szombathely umgießen, deren Aufschrift mit Majuskeln „+ O REX + GLORIE + VENI + CVM + PACE“ war. Es ist möglich, daß es die oben erwähnte gemeinsame Glocke war.

b. Schreibersdorf.

28. April 1859. „Glockenthurm und Glöckchen sind Eigenthum der evang. filial Gemeinde.“

Wiesfleck.

28. April 1859. „Die Glocke die zwei Centner schwere ist ebenfalls ein gemeinschaftlicher Gut der Gesamt Gemeinde.“

10. Rechnitz.

23. Juli 1794. „Campanam non habent propriam, sed comunem.“

27. April 1813. „. non habet.“

29. September 1833. „. a temetőben egy kápolna . . építettett, és Traubmann Iosef úr által szüleinek Iosefnek és Rádl Katalinnak hozzájárulásokkal 370 forintokon váltó czimletben vett, és 1 mázsát 98 fontot nyomó haranggal diszitetett.“

11. Stadtschlaining

Juli 1794. „. habent Campanam unius Centenarii et 70 pondo.“

8. Juli 1798. Campana 165 lb. Comparata 82 fl. Wiennae 1791. Cum hanc Inscriptione Anno 1702 et icone Mariae.“

29. April 1813. Quot campanas? duas muro templi appentas. Quot centenariorum singula? maior 330 lb, minor 152 lb. Cum quibus inscriptionis? maior 'Me fudit Franciscus Pfistermeister Ginsii. Beyde Glocken sind zur Ehre Gottes in der Gemeinde Besten angeschafft wurden in Schlaining unter dem Herrn Pred Matthias Forster 1803.' minor 'Franciscus Pfistermeister me fudit Ginsii per Collectivam in Coetu'.“

Filialen:

a. Bergwerk, Neustift und Sulzriegel.

8. Mai 1859. „Die Glocken sind in vielen Ortschaften gemeinschaftlich.“

b. Gobersdorf.

8. Mai 1859. ist gemeinschaftlich, so wie auch die Glocke.“

c. Grodnau.

8. Mai 1859. „. Glocke ist gemeinschaftlich.“

d. Holzschlag.

8. Mai 1859. „Den Thurm schmückt eine Glocke 1 Zentner schwer.“

12. Siget in der Wart.

Juli 1794. „Campana cum Romano-Catholicis comunis, sub lite apud Inclytum Comitatum haeret.“

9. Juli 1793. „Campana 149 pondo comparata 111 fl 25 d cum Inscriptione: In Eör Szigeth Camp. Evang. Conf. fusa per Franciscum Pfistermeister Ginsii Anno 1795.“

28. April 1813. Quot campanas? unicam. Cum quibus inscriptionis? In parte superiori Camp: Evan: Auge: Confe: in Öri Szigeth 1795. In parte inferiori per Franciscum B. Fistermeister Ginsii fusa.“

2. Oktober 1833. „Az 1830 dik Esztendőben Jobbágyi Nemes Thék Ferentz a gyülekezetnek harangra 1235 forintokat testálván, ezen harang megszereztetett; nyom tengelyén kívül 591 fontot, s rajta ezen felül irás vagon: ezen harang Nemes

Jobbágyi Thék Ferentz költségén öntetett az Őriszigeti Gyülekezet számára 1830 dik Esztendőben.“

5. Mai 1859. „Harang kettő vagyon, egyik 6 mázsás Nemes Thék Ferentz adakozásából, másik 3 mázsa, fellyül a gyülekezet által csináltatott ugyan, de még életben lévő Nemes Barlay János és neje Nemes Kristán Katalin hagyományából pótlendő lesz annak ára, melyre nézve végrendeletöket a gyülekezetnek át is adták, sőt a harangra neveiket is metszették emlékül.“

Filiale:

Jabing.

5. Mai 1859. „Bir egy két és fél mázsás haranggal és haranglábbal, mely kizárólagos tulajdona.“

Zur Geschichte der Glocken der evangelischen Kirchen in Burgenland müssen wir vor allem wissen, daß die heute bestehenden Kirchengemeinden — obwohl ihre Anfänge bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen — doch alle erst Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. In Ungarn wurde nämlich die freie Religionsausübung für die Protestanten durch den 26. Artikel des Landtags vom Jahre 1681 in Sopron-Ödenburg verboten. Nach diesem Gesetz war in den Landesteilen, die von den Türken nicht besetzt waren, — ausgenommen natürlich das selbständige Fürstentum Siebenbürgen — nur in zwei Orten jedes Komitats, ferner in den Königlichen Freistädten und in den der türkischen Grenze nahe liegenden Festungen für die Evangelischen die Erhaltung einer Kirche erlaubt. Im Komitat Sopron (Ödenburg) und Vas (Eisenburg) fiel aber keiner dieser Orte in das Gebiet des heutigen Burgenlandes, im Komitat Moson (Wieselburg) wurde überhaupt keiner bestimmt. Obwohl dieses Gesetz anfänglich wegen der Freiheitskriege der Ungarn nicht eingehalten wurde, wurde es später unter Karl VI (als ungarischer König der III.) und Maria Theresia, besonders in den an Österreich angrenzenden Gebieten des Reiches immer strenger beobachtet. Nur das Toleranzpatent Josefs II. vom Jahre 1781 hat diesen Zustand geändert. In der Folge wurden auch in Burgenland mehrere evangelische Kirchengemeinden neu errichtet. Aber der Gebrauch der Glocken für die Protestanten wurde erst durch ein neues, im Jahre 1785 ausgegebenes kaiserliches Patent erlaubt.

So ist es nicht verwunderlich, daß wir im Besitz der evangelischen Kirchen kaum ältere Glocken finden. Ist dies doch der Fall, dann wurde entweder in späterer Zeit eine alte Glocke angeschafft (z. B. in Pinkafeld wurde eine 1634 gegossene Glocke zwischen 1794 und 1813 gekauft), oder die Glocke war gemeinsamer Besitz mit den Katholiken, bzw. hatten auch die Protestanten das Recht zu deren Gebrauch (z. B. Oberschützen, Glocke vom Jahre 1717, Pöttelsdorf 1684), oder sie wurde von der politischen Ortsgemeinde angeschafft.

Für den gemeinsamen Gebrauch der Glocken finden wir viele Beispiele im Burgenland. Verglichen mit anderen Gebieten Ungarns — die Verhältnisse in Burgenland sind bis zum Jahre 1918 nach denen von Ungarn zu beurteilen — scheint es, daß er hier im allgemeinen viel üblicher war als anderswo. Auch im 18. Jahrhundert, als die evangelischen Kirchen nicht wirken durften, wurden in vielen Orten die Glocken der katholischen Kirchen bei Begräbnissen auch von den Protestanten benützt. Diese Sitte wurde auch später nach der Erscheinung des Toleranzpatents geübt, ja sogar noch als die neu errichteten evangelischen Gemeinden eigene Kirchengebäude besaßen. Schließlich kam es soweit, daß man mit den gemeinsamen Glocken

auch zum Gottesdienst der Evangelischen läutete (z. B. in Mörbisch). In Oberschützen läutete zu diesen Anlässen sogar der katholische Lehrer⁶.

Eigentlich waren die gemeinsamen Glocken nicht Eigentum einer Kirche, sondern das Dorf schaffte sie an, da vor der Verbreitung der Uhr alle Ortsbewohner im alltäglichen Leben der Glocken bedurften. Die Zeit des Tagesanbruchs, der Mittagspause, der Abendruhe meldete der Schall der Glocke. Aus der Anschrift der Glocke aus dem Jahre 1746 von Lutzmannsburg geht hervor, daß sie vom Marktrichter und einem Bürger gestiftet wurde, also durch die Orts- und nicht durch die Kirchengemeinschaft angeschafft wurde. So wurde noch 1859 in kleineren Dörfern aufgezeichnet, daß die Glocke Eigentum der Ortsgemeinde sei (z. B. Loipersdorf, Willersdorf, Aschau, Wiesfleck).

Natürlich ging der gemeinsame Gebrauch der Glocken nicht immer reibungslos vonstatten. Als in Stoob die alten Glocken zersprangen und man neue gießen lassen wollte, wünschten die Protestanten, daß der katholische Lehrer auch zu ihrem Gottesdienst läuten sollte. Darüber entstand solcher Streit, daß schließlich der Kaiser selbst Recht hielt und die Glocken den Katholiken zusprach. Auch in Kukmirn und in Siget gab es Ende des 18. Jahrhunderts Streit wegen der gemeinsamen Glocke, in Kukmirn behielten die Evangelischen Recht, in Siget die Katholischen. Andererseits (z. B. Pinkafeld, Neuhaus) hat man 1794 aufgezeichnet, daß die Protestanten, obwohl sie keine Glocke besaßen, auch keine gemeinsame haben wollten — wahrscheinlich durch unangenehme Erfahrungen gewarnt.

Trotz alledem hatten die Kirchen des Ödenburger Seniorates auffallend lange keine eigenen Glocken. Hier wurde in Stoob zum ersten Mal der gemeinsame Gebrauch eingestellt, und zwar erst im Jahre 1828, aber in Mörbisch und Pöttelsdorf wurden die Glocken noch 1874 nach altem Brauch von beiden Kirchen benützt. Aber wir dürfen auch nicht verschweigen, daß die Filialgemeinde Loipersbach und ebenso auch Lutzmannsburg schon Ende des 18. Jahrhunderts eigene Glocken angeschafft hatten, Lutzmannsburg neben einer gemeinsamen Glocke.

Auch im Wieselburger Seniorat hatten die Evangelischen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts teilweise ihre eigenen Glocken — wenigstens kann man aus den mangelhaften Angaben darauf schließen. Doch die Muttergemeinden des Eisenburger Seniorats hatten schon an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert eigene Glocken angeschafft — im Gegensatz zu den Filialen, von denen viele noch ein halbes Jahrhundert später gemeinsame Glocken benützen. Die Angaben über diese wenigen Glocken, die noch aus dem 17. und 18. Jahrhundert, also noch vor der Neuerrichtung der evangelischen Kirchen, stammen, weisen darauf hin, daß die Bewohner des heutigen Burgenlandes ihre Glocken damals bei Glockengießern in Wien oder Wiener Neustadt bestellten (Pöttelsdorf 1648, Oberschützen 1717, Lutzmannsburg 1746). Natürlich schließt das nicht aus, daß katholische Kirchen, deren Angaben über Glocken wir jetzt nicht prüfen, seit 1732, seitdem in Sopron-Ödenburg eine Glockengießwerkstatt wirkte⁷, von dieser Glocken bezogen. Auch aus

6 Am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts galt in den kleinen Dörfern in Ungarn das Läuten noch allgemein als Pflicht des Lehrers.

7 Der erste Glockengießer von Sopron-Ödenburg war Franz Josef Schneider (1732—1733). Doch eine ständige Werkstatt wurde erst 1744 durch Johann Josef Pfistermeister errichtet. Er erhielt das Bürgerrecht im Jahre 1745 und starb 1772. — Siehe: Csatai E., A soproni harangöntés és tüzoltószerek gyártásának története, Sopron 1942, S. 10. —

Preßburg, wo während dieser Zeit Glockengießermeister lebten, konnten einige Glocken in die nördlichen Gebiete von Burgenland gelangen, diese waren aber zahlenmäßig gewiß gering.

Die neuerrichteten evangelischen Kirchen kauften anfangs mit Vorliebe Glocken aus Wien (Schlaining 1791, Nickelsdorf 1779 oder 1797). Es ist erstaunlich, daß wir nur auf eine einzige Glocke stießen, die Ende des 18. Jahrhunderts in Sopron-Ödenburg gegossen wurde (Loipersbach 1793). Sie stammt aus der Zeit, als die Glocken des dortigen Meisters Johann Georg Köchel in einem großen Gebiet Ungarns verbreitet waren; in der Gegend des Balaton sind noch einige von ihnen zu finden⁸.

Die südlichen Teile Burgenlands liegen aber von Wien weit entfernt. Es gab auch viel näher eine Glockengießerwerkstatt, und zwar in Graz. Es ist also nicht verwunderlich, wenn wir in dieser Gegend auch die Glocken vom Grazer Meister Salesius Feltl finden (Allhau 1792, Eltendorf 1817), umso mehr, als die Grazer Glocken entlang der Drau weit in Ungarn verbreitet waren⁹.

1785 hatte der aus Sopron-Ödenburg stammende Meister Franz Pfistermeister in Kőszeg-Güns eine neue Glockengießerwerkstatt eröffnet¹⁰. Die evangelischen Kirchen der Umgebung, z. B. Schlaining, die ihre Glocken anfangs aus Wien bezogen hatten, begannen hier zu bestellen (Siget 1795, Lutzmannsburg 1797, Oberschützen 1802, Schlaining 1803, Pinkafeld 1806). Sie suchten die Werkstatt auch nach dem Tode des Meisters auf, als das Gewerbe unter dem Namen der Witwe Theresia Pfistermeister geführt wurde (Bernstein 1806), und auch später noch, als der Sohn Anton Pfistermeister der Besitzer war (Neuhaus 1818)¹¹.

Dieser war aber kein zuverlässiger Meister. Wenigstens läßt der Prozeß, den die Lutzmannsburger gegen ihn geführt haben, darauf schließen. Er hatte nämlich ihre Glocke verkauft, die er zum Umgießen übernommen hatte (zwischen 1818 und 1822). Die Lutzmannsburger gewannen zwar den Prozeß, doch hatten sie davon wenig Nutzen. Das Glockengießerhaus in Kőszeg-Güns wurde beschlagnahmt, da sich aber kein neuer Meister meldete — auch 1828 noch nicht —, konnte man es nicht verkaufen. Die Werkstatt Pfistermeister wurde eingestellt und somit das Glockengießergewerbe in Kőszeg-Güns. (1845 übernahm es wieder für

Die Angaben über Glockengießer und Glocken in den folgenden Anmerkungen stammen größtenteils aus dieser Abhandlung, über Glocken auch teilweise aus eigenen Forschungen, teilweise aus den Notizen von F. Römer aus den Jahren um 1860 (in der Bibliothek des Landesdenkmalamts).

- 8 Johann Georg Köchel, geboren in Nürnberg, heiratete die Witwe von Pfistermeister (s. Anm. 7) noch im Jahre 1772. Im selben Jahr erhielt er das Bürgerrecht in Sopron-Ödenburg. Er starb 1808. Seine Glocken sind in Ungarn in den Komitaten Sopron, Vas, Veszprém und Zala, auch in Keszthely (am Balaton) und in Budapest zu finden. Weitere bekannte Glocken im Burgenland: Großhöflein 1772, Mörbisch 1792.
- 9 Bekannte Glocken in Ungarn: Komitat Zala: Szepetnek 1796; Kom. Somogy: Porrog-szentkirály 1787, Gyékényes 1807; Kom. Baranya: Old 1783 und 1791, Pécsvárad 1787, Terehegy 1788, Maty 1816, Harkány 1816; Kom. Tolna: Mucsfa 1793.
- 10 Sohn des Johann Josef Pfistermeister (s. Anm. 7), geboren 1757, 1785 erhielt er das Bürgerrecht in Kőszeg-Güns, gestorben 1806.
- 11 Von 1807 an war Andreas Häller der Glockengießer in Kőszeg-Güns, der die Witwe von Franz Pfistermeister (s. Anm. 10) 1807 geheiratet hatte. Als der junge Anton Pfistermeister erwachsen war, übergab er ihm die Werkstatt (spätestens 1815) und übersiedelte nach Szombathely-Steinamanger.

vier Jahrzehnte Anton Pfistermeister junior, der Sohn des vorigen)¹². Die Kirche von Lutzmannsburg erhielt also keine Entschädigung. Um noch vor dem Ende des Prozesses zu einer Glocke zu gelangen, schafften sie 1822 eine neue in Sopron-Ödenburg an, wo sich nicht viel früher, 1816, der aus Zittau stammende Meister Friedrich Seltenhofer niedergelassen hatte¹³.

Von dieser Zeit an suchten die burgenländischen Kirchen immer häufiger diesen Meister auf, um Glocken anzuschaffen. Seine Werke verbreiteten sich auf immer größerem Raum und die Werkstatt entwickelte sich während eines Jahrhunderts zu einer richtigen Fabrik. Es ist auffallend, daß die evangelischen Kirchen des heutigen Burgenlandes, seitdem die Glocken von Seltenhofer zum ersten Mal auftauchten, nicht mehr in Wien oder Graz, sondern nur in Sopron-Ödenburg gießen ließen. Wie beliebt die Glocken dieser Werkstatt waren, zeigt die Tatsache, daß die evangelische Kirche der Königlichen Freistadt Rust, die durch den Ersten Weltkrieg ihre Glocken eingebüßt hatte, in Sopron-Ödenburg neue bestellte, obwohl nun die neue Staatsgrenze dazwischen lag¹⁴.

Es ist dem Leser vielleicht aufgefallen, daß die evangelische Kirche der Freistadt Rust, ebenso auch die des städtischen Rechnitz, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch überhaupt keine Glocke hatte. Doch ist uns die gleiche Erscheinung auch aus Ungarn bekannt. Beinahe keine der evangelischen Kirchen in Städten besaß damals Glocken, nicht einmal die wohlhabenden (Sopron, Kőszeg, Pápa, Győr, Komárom usw.). Vielleicht können wir es damit erklären, daß die Glocken praktisch nicht benützt werden konnten. Viele Mitglieder der evangelischen Kirche, die in der Stadt zerstreut wohnten, konnten den Klang der Glocken nicht einmal hören. So vermieden sie nur überflüssige Mehrkosten, wenn sie keine Glocken anschafften. Doch kann man beobachten, daß Ende des vorigen Jahrhunderts einige der städtischen Kirchen in Ungarn — wahrscheinlich aus Geltungssucht — Türme bauen und sie mit Glocken schmücken ließen. Das geschah auch im burgenländischen Rust, wo 1896 auf einmal drei Glocken angeschafft wurden.

Zum Schluß geben wir zusammenfassend eine Liste derjenigen Glocken, deren Meister, Herkunft oder Jahreszahl bekannt ist, nach den Werkstätten geordnet.

1. Wien

Jacob Schultes¹⁵

1634 Pinkafeld

ca. 100 lb

12 Anton Pfistermeister junior war Lehrling bei seinem Schwiegervater Andreas Hüller (s. Anm. 11) und nach dessen Tod (1836) bei dessen Sohn Josef Hüller in Szombathely. Wanderjahre zwischen 1838 und 1845 in Győr und Pest (?). 1845 in Kőszeg-Güns niedergelassen, das Bürgerrecht 1861 erhalten, gestorben 1891. — Siehe: V. A., Az utólsó kőszegi harangöntőről. Dunántúli Szemle, VIII. (1941), S. 238—239 und Csatkai E., a. a. O.

13 Friedrich Seltenhofer senior ist von Wien 1817 nach Sopron-Ödenburg übersiedelt und erhielt dort das Bürgerrecht. Gestorben 1846. Seine Gemahlin war Josefa Trockl, die Tochter eines Wiener Glockengießers.

14 Der Nachfolger von Friedrich Seltenhofer senior (s. Anm. 13) war sein Sohn Friedrich, geboren 9. November 1817, gestorben 21. Jänner 1901. Er übergab die Werkstatt 1886 seinen Söhnen. Seitdem wirkte die Firma unter dem Namen „Friedrich Seltenhofers Söhne“. Die Fabrik wurde 1945 durch einen Fliegerangriff vernichtet.

15 Bekannte Glocke aus Ungarn: Tapolcafé (Kom. Veszprém) 1630.

Leonhard Löw¹⁶

1648 Pöttelsdorf — 2 Glocken

Josef Schmidt

1779 oder 1797 Nickelsdorf 375 lb

Friedrich Reißenstein

1783 Bernstein (für Loipersdorf gegossen) ca. 70—75 lb

Unbekannter Meister

1791 Schlaining 165 lb 82 fl

2. Wiener Neustadt

Nicolaus Löw¹⁷

1717 Oberschützen

Jacob Montell¹⁸

1747 Lutzmannsburg

3. Graz

Salesius Feltl

1792 Allhau 279 lb

1817 Eltendorf 225 lb

4. Sopron-Ödenburg

Johann Georg Köchel

1793 Loipersbach 261 lb 197 fl

Friedrich Seltenhofer (-s Söhne)¹⁹

1822 Lutzmannsburg 598 lb

vor 1823 Allhau 1368 lb

vor 1823 Oberwart — 2 Glocken 692 und 1308 lb

1824 Lutzmannsburg

1830 Siget 591 lb 1235 fl

1832 Kobersdorf — 2 Glocken 510 und 960 lb

1846 Nickelsdorf 687 lb

1850 Rettenbach ca. 500 lb

1851 Bernstein 1014 lb

1851 Stuben ca. 600 lb

16 Weitere bekannte Glocken im Burgenland: Güssing 1647 (siehe: Rómer F., Román és átmentkori építmények hazánk területén. Archeológiai Közlemények, X (1876), S. 361) aus Ungarn: Sümeg (Kom. Veszprém) 1648.

17 Weitere bekannte Glocken im Burgenland: Sankt Georgen 1727; aus Ungarn: Fertőszéplak 1731, Nemeskér 1732 (beide Kom. Győr-Sopron).

18 Der aus Schweden stammende Meister heiratete 1733 die Witwe von Nicolaus Löw. — Weitere bekannte Glocken im Burgenland: Eisenstadt, Kirche der Barmherzigen 1739, Donnerskirchen 1747, Schützen am Gebirge 1748; aus Ungarn: Sopron, Feuerturm 1739, Csikvánd (Kom. Veszprém) 1743, Bó (Kom. Győr-Sopron) 1744, Csepreg (Kom. Vas) 1748.

19 Weitere bekannte Glocken von Friedrich Seltenhofer senior (s. Anm. 13.) im Burgenland: Steinbrunn 1819, Stotzing 1838.

vor 1859 Allhau		ca. 700 lb
vor 1859 Tauchen		ca. 300 lb
1888 Gols — 3 Glocken		Gesamtgewicht 2116 kg
1892 Nickelsdorf		170 kg 323fl 50 xr
1896 Rust — 3 Glocken	269, 506 und 1023 kg	1515, 748 und 400 fl
1922 Rust — 2 Glocken		

5. Kőszeg-Güns

Franz Pfistermeister

1795 Siget		149 lb 111 fl 25 denar
1797 Lutzmannsburg		
1802 Oberschützen		460 lb
1803 Schlaining — 2 Glocken		152 und 330 lb
1806 Pinkafeld		645 lb

Theresia Pfistermeister

1806 Bernstein		ca. 430 lb
----------------	--	------------

Anton Pfistermeister

1818 Neuhaus		509 lb
--------------	--	--------

6. Herkunft und Meister unbekannt

16. Jahrhundert Aschau

1812 Kukmirn — 2 Glocken		ca. 500 und 900 lb
1830 Siget		591 lb
1832 Deutsch Jahrndorf		ca. 100 lb
1838 Deutsch Jahrndorf		420 lb
1848 Zurndorf		936 lb
1874 Deutsch Jahrndorf		ca. 800 lb

Die meisten dieser Glocken läuten nicht mehr, die Kriege brachten sie zum Verstummen. Doch war ich bestrebt, die Erinnerung an diese Glocken und an die Meister, die sie geschaffen haben, wachzurufen.

Der Neusiedlersee vor hundert Jahren

Von F. K o p f, Wien

Das Jahr 1965 hat dem Neusiedlersee ein sehr seltenes Hochwasser gebracht, das man als ein etwa 100-jähriges Ereignis ansehen darf. Dieser Hochstand des Seewasserspiegels hat manches Ungemach verursacht — die aufgeschütteten Inseln der Seebäder drohten überflutet zu werden, die an den Ufern gelegenen Kulturflächen wurden vernäßt und Menschen ertranken im See, dessen sonstige Seichtigkeit solche Gefahren in normalen Zeiten so gut wie ausschließt.

Wenden wir aber unseren Blick hundert Jahre zurück in die Jahre 1865/66, so sehen wir das entgegengesetzte Extrem: der See war vor 100 Jahren völlig ausgetrocknet. Dieses Ereignis erschien damals endgültig und nachhaltig, und man begann, den Seeboden zu kultivieren. Auf dem Meßtischblatt von 1866,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Patay Pál

Artikel/Article: [Alte Glocken der evangelischen Kirchen im Burgenland 55-65](#)